Helaba

Im Fokus: Bundesländer

9. Dezember 2021

Nordrhein-Westfalen: Was die Unternehmen erwartet[1]

Das Bundesland kommt langsam aus der Krise. Der Strukturwandel läuft weiter. Der Arbeitsmarkt verbessert sich regional. 2022 nimmt die Konjunktur spürbar Fahrt auf. Damit sind die Unternehmen gefordert, nach Lösungen zu suchen, um dem Arbeitskräftemangel zu begegnen.

Wie ist NRW durch die Krise gekommen? 1
Prognose 2021/2022: Erholung in zwei Stufen 1
Verbesserung auf dem Arbeitsmarkt 2
Strukturwandel in der Spätphase – Dienstleister und Staat als Wachstumsstützen 2
Beschäftigung wieder im Plus und was kommt jetzt? 3

Wie ist NRW durch die Krise gekommen?

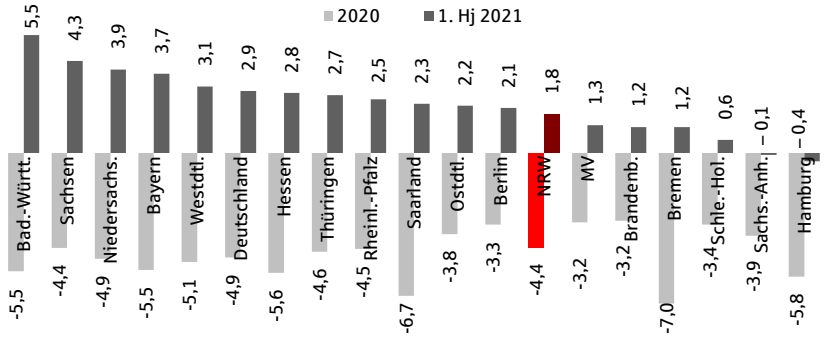


Barbara Bahadori
Regionalanalyse,
Medienkonzeption
T +49 69 / 91 32 - 24 46

Im ersten Halbjahr 2021 ist ein großer Schritt aus der Corona-Pandemie erfolgt und es ging wirtschaftlich bergauf. Das deutsche Bruttoinlandsprodukt (BIP) stieg um 2,9 % gegenüber dem Vorjahr, nachdem es 2020 mit 4,9 % eingebrochen war. In Nordrhein-Westfalen (NRW) fiel die Erholung mit 1,8 % geringer aus, allerdings war der Rückgang 2020 mit 4,4 % niedriger gewesen. Aber auch andere Bundesländer tun sich beim wirtschaftlichen Aufholen schwer und manche schrumpften sogar noch.

Wachstum im 1. Halbjahr nicht überall im Plus

Reales BIP, % gg. Vj.



Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder, Helaba Research & Advisory

Prognose 2021/2022: Erholung in zwei Stufen

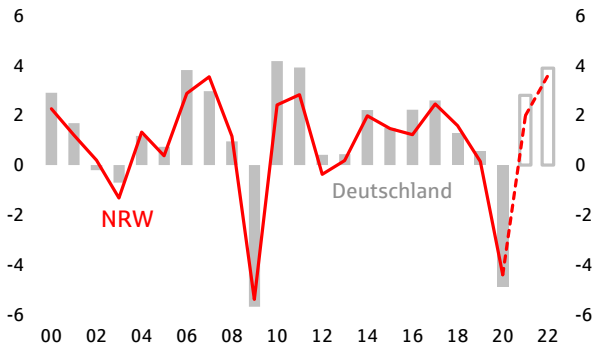
Im zweiten Halbjahr 2021 lässt die Dynamik in Deutschland nach. Lieferengpässe, Kapazitätsgrenzen und ein höheres Preisniveau wirken sich dämpfend aus und das deutsche Wirtschaftswachstum dürfte 2021 insgesamt nur 2,8 % betragen. Die genannten Aspekte machen sich auch in NRW negativ bemerkbar. Die temporäre Abschwächung durch das limitierte Angebot lässt das nordrhein-westfälische BIP nicht unberührt und es ist für 2021 mit einer Wachstumsrate von lediglich rund 2 % zu rechnen.

[1] Erweiterter und aktualisierter Beitrag für die Sonderbeilage Nordrhein-Westfalen der Börsen-Zeitung vom 20. November 2021.

Erst 2022 dürfte der Knoten platzen und die bei vielen Branchen aufgestaute Nachfrage bedient werden, sodass eine reichliche Zunahme des deutschen BIP von 3,9 % absehbar ist. Wie nach der Finanzkrise ist dieser Prozess in NRW vermutlich nicht ganz so dynamisch. So dürfte im kommenden Jahr ein Wachstum von 3,6 % die Obergrenze darstellen – auch weil die zyklische Industrie aufgrund ihres unterdurchschnittlichen Anteils in NRW nicht die Zugkraft entfalten kann wie in anderen Bundesländern.

Dynamik nimmt 2022 zu

Reales BIP, % gg. Vj.



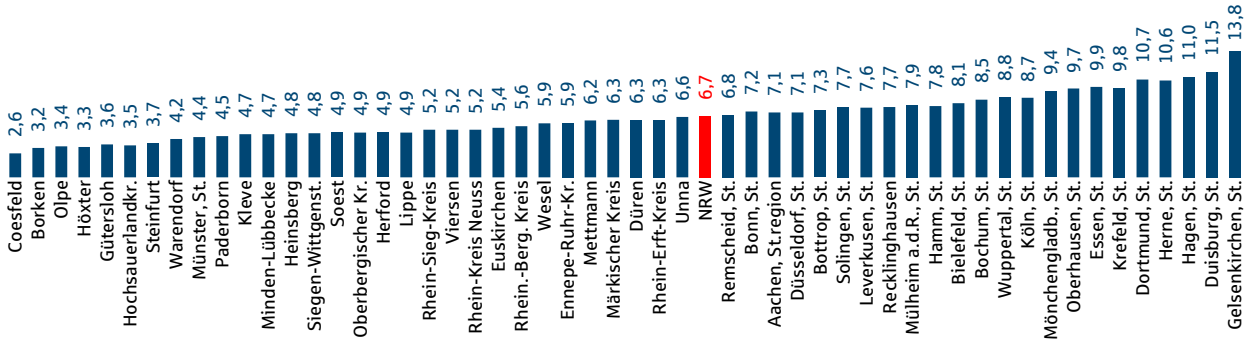
Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder, Helaba Research & Advisory

Verbesserung auf dem Arbeitsmarkt

Nach dem sprunghaften Anstieg der Arbeitslosenquote von 6,7 % im Februar 2020 auf 8,2 % im August 2020 hat sich Lage auf dem nordrhein-westfälischen Arbeitsmarkt wieder rasch verbessert. Inzwischen liegt die Quote bei 6,7 % (November 2021) und ist demnach wieder auf das Niveau vor Ausbruch der Corona-Pandemie zurückgekehrt. Verglichen mit dem gesamtdeutschen Durchschnitt von zuletzt 5,1 % ist die Erwerbslosigkeit in NRW allerdings hoch und der Abstand von rund 1,5 Prozentpunkten hat sich verfestigt.

NRW-Arbeitsmarkt mit großen Stadt-Land-Gefälle

Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen, November 2021



Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Helaba Research & Advisory

Die Situation innerhalb des Bundeslandes ist allerdings sehr unterschiedlich. Sie reicht von einer Arbeitslosenquote im Kreis Coesfeld mit 2,6 % bis zu 13,8 % in Gelsenkirchen. Von den 53 Landkreisen und kreisfreien Städten weisen immerhin 21 eine Erwerbslosenrate auf, die nahe oder sogar deutlich niedriger ist als rund 5 % – ein Wert, bei dem von Vollbeschäftigung ausgegangen wird. Die kreisfreien Städte liegen mit Ausnahme Münsters allerdings deutlich darüber. Im Durchschnitt erreichen sie eine Arbeitslosenquote von rund 10 %, die doppelt so hoch ist wie in den Landkreisen.

Strukturwandel in der Spätphase – Dienstleister und Staat als Wachstumsstützen

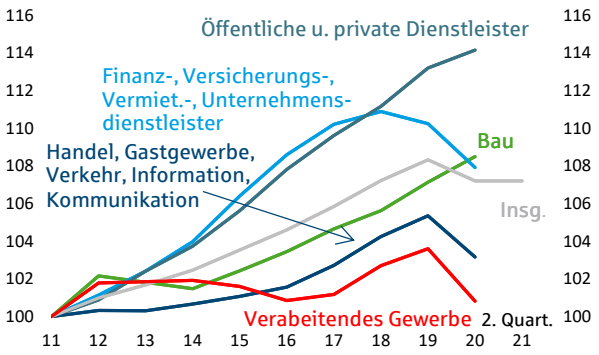
In NRW zeigt sich der Strukturwandel in seiner Spätphase, der zwar zu mehr Arbeitsplätzen führt, aber nicht im gleichen Maß die Erwerbslosigkeit mindert. In absoluten Zahlen bedeutet dies, dass die Zahl der Arbeitslosen in dem Zeitraum vor der Corona-Krise (2011 bis 2019) nur um 93.000 Personen zurückging, während die der Erwerbstätigen um 740.000 Personen stieg.

Folge des Wandels der Wirtschaftsstruktur ist, dass in NRW nur noch 17 % des wirtschaftlichen Outputs aus der Industrie stammen, während der Dienstleistungssektor inklusive Staat 73 % beiträgt. Damit sind vermehrt Qualifikationen nachgefragt, die von den freigesetzten Arbeitskräften aus der Industrie zumindest nicht gleich geboten werden können. Zudem haben sich die Anforderungen in den industriellen Berufen durch die Digitalisierung verändert, sodass die Integration in ein neues Beschäftigungsfeld meist nicht ohne Weiterbildung möglich ist.

In der Summe bewirkte der Strukturwandel, dass die Erwerbstätigkeit in NRW von 2011 bis 2019 um 8 % gestiegen ist – bei bundesweit 9 %. Dabei hatten die Sektoren „Öffentliche und sonstige Dienstleister“ 13 % und „Finanz-, Versicherungs-, Vermietungs-, Unternehmensdienstleister“ immerhin 10 % mehr Beschäftigte zu verzeichnen. Die Entwicklung im Bereich „Handel, Gastgewerbe, Verkehr, Information/Kommunikation“ war mit einem Erwerbstätigenzuwachs von 5 % unterdurchschnittlich, ebenso wie das Verarbeitende Gewerbe mit 4 %.

Dienstleister mit hohen Beschäftigungszuwächsen

NRW: Erwerbstätige, 2011 = 100



Quellen: AK Erwerbstätigenrechnung der Länder, Helaba Research & Advisory

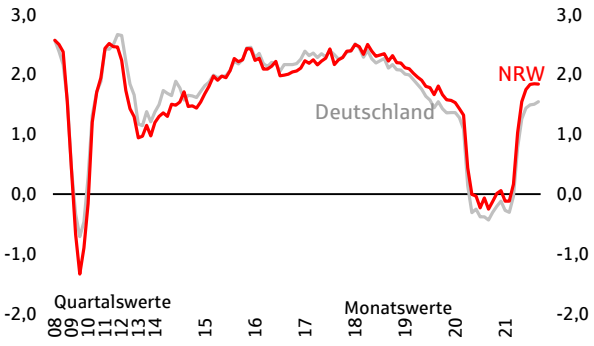
Die Umgewichtung zugunsten von Dienstleistern und Staat spiegelt sich auch in der Zusammensetzung der Wirtschaftsleistung wider. Seit vielen Jahren sind die Wachstumsbeiträge des tertiären Sektors deutlich höher als die des sekundären, also des Produzierenden Gewerbes. Ausnahme war allerdings das Pandemie-Jahr 2020.

Beschäftigung wieder im Plus – und was kommt jetzt?

In der Pandemie 2020 konnten nur das Baugewerbe und öffentliche Dienstleister wachsende Beschäftigungszahlen vorweisen. Alle anderen Wirtschaftssektoren mussten Arbeitsplätze abbauen, wobei der Rückgang im Verarbeitenden Gewerbe mit 2,7 % besonders stark war. Für 2020 ergab sich ein Beschäftigungsminus von 1 %, wobei durch Kurzarbeit Schlimmeres verhindert wurde.

Hoher Beschäftigungszuwachs nach Lockdown

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, % gg. Vj.



Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Helaba Research & Advisory

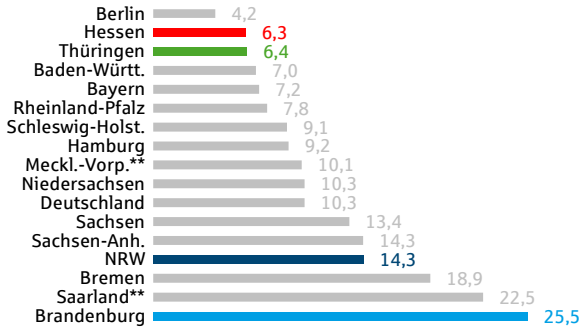
Insgesamt hat sich die Beschäftigung in NRW mit dem Bundesdurchschnitt entwickelt. Dies gilt auch weitgehend für die Erholung, wobei zuletzt das Plus mit 1,8 % sogar kräftiger ausfiel (Deutschland 1,5 %) und Zuwächse von 2,2 % bis 2,5 % wie in den Jahren 2015 bis 2018 nicht mehr allzu weit entfernt sind. Angesichts der in etlichen NRW-Regionen niedrigen Arbeitslosenraten treten der Fachkräftemangel und somit auch der Megatrend Demografie wieder in den Vordergrund.

Zudem wird sich die Wirtschaftsstruktur, die aus der langjährigen Schrumpfung der Montanindustrie resultiert, durch die Dekarbonisierung der Produktionsprozesse und Konsumgewohnheiten nochmals ändern. Denn NRW weist in absoluten Werten die größte Menge an emittierten Tonnen CO_2-Äquivalenten auf und zählt damit pro Einwohner betrachtet zu den größten Verursachern von

Treibhausgasen unter den Bundesländern. Die für den Kohleausstieg in Aussicht gestellten Kompensationszahlungen sollten in NRW nicht strikt auf die betroffenen Regionen begrenzt werden. Besser wäre es, Probleme gemeinsam und überregional anzugehen. Eine Förderung der Flexibilität unter Einbeziehung moderner Mobilitätskonzepte und der digitalen Anbindung der Arbeitsplätze tut schon jetzt Not. Die Nutzung des Homeoffice während der Corona-Pandemie könnte als Blaupause dienen für Arbeitgeber, die Personal für Bürotätigkeiten suchen und in der näheren Umgebung nicht mehr finden. Gerade in den Städten Nordrhein-Westfalens mit hoher Arbeitslosigkeit müssen die Menschen ermutigt werden, derartige Stellen anzunehmen oder auch in andere Regionen umzuziehen, um dort eine Arbeit aufzunehmen. Bildung und Weiterbildung sowie Anreizsysteme sind hier wichtige Maßnahmen.

Kohlestandorte vor großen Herausforderungen

Tonnen CO_2-Äquivalente* je Einwohner 2018, 1.000 Tonnen

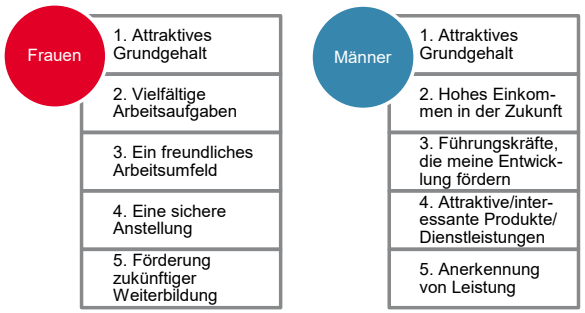


*ohne internationalen Luftverkehr **geschätzt aus Vorjahren

Quellen: Umweltökon. Gesamtrechnungen der Länder, Helaba Research & Advisory

Was macht einen Arbeitgeber attraktiv?

Die häufigsten Antworten von 35.000 befragten Studierenden, 2018



Quellen: Universum Deutschland, Helaba Research & Advisory

Daneben ist es wichtig, auf die Bedürfnisse der Jobeinsteiger einzugehen. Hier werden Unterschiede zwischen weiblichen und männlichen Studierenden deutlich, wie eine Umfrage von Universum Deutschland aufzeigt. Zuvorderst steht bei Frauen und Männern ein attraktives Grundgehalt.

Danach nennen Frauen eher weiche Arbeitsfaktoren, wie vielfältige Arbeitsaufgaben, ein freundliches Arbeitsumfeld, eine sichere Anstellung und die zukünftige Förderung von Weiterbildung. Männer äußern andere Punkte: Hohes Einkommen in der Zukunft, Führungskräfte, die ihre Entwicklung fördern, attraktive/interessante Produkte/Dienstleistungen sowie die Anerkennung von Leistung.

Werden diese Bedürfnisse zum einen in Stellenausschreibungen gleichermaßen berücksichtigt, dürften sich mehr Bewerberinnen und Bewerber angesprochen fühlen. Zum anderen kann deren Umsetzung im betrieblichen Alltag die Bindung an das Unternehmen festigen. Beides dürfte die Erwerbsneigung insgesamt steigern, was gerade auch Betrieben abseits der Zentren zugutekäme. Denn der Fachkräftemangel dürfte schon bis 2030 unübersehbar werden. So nimmt die Zahl der Personen zwischen 20 und 65 Jahre, also im erwerbsfähigen Alter, in diesem Zeitraum mit etwa 660.000 um rund 6 % ab.

Klar ist zudem, dass Arbeitnehmer ihren Stellenwert erkennen und nicht bereit sind, angesichts der zuletzt hohen Preissteigerungen Reallohnverluste hinzunehmen. Dies wird auch in den jüngsten Forderungen der Gewerkschaften deutlich und könnte ein wesentlicher Grund sein, warum die Inflation dauerhaft erhöht bleibt.

Die angesprochenen Punkte bezogen auf Nachhaltigkeit, Wandel der Wirtschaftsstruktur und Fachkräftemangel zeigen, dass die Zeiten nach Corona für Politik und Unternehmen anspruchsvoll bleiben – nicht nur in NRW.



Hier können Sie sich für unsere Newsletter anmelden:
https://news.helaba.de/research/

Herausgeber und Redaktion

Helaba Research & Advisory

Redaktion:
Dr. Stefan Mitropoulos

Verantwortlich:
Dr. Gertrud R. Traud
Chefvolkswirtin/
Head of Research & Advisory

Neue Mainzer Str. 52-58
60311 Frankfurt am Main
T +49 69 / 91 32 - 20

Internet: **www.helaba.com**

Disclaimer

Die Publikation ist mit größter Sorgfalt bearbeitet worden. Sie enthält jedoch lediglich unverbindliche Analysen und Prognosen zu den gegenwärtigen und zukünftigen Marktverhältnissen. Die Angaben beruhen auf Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität wir aber keine Gewähr übernehmen können. Sämtliche in dieser Publikation getroffenen Angaben dienen der Information. Sie dürfen nicht als Angebot oder Empfehlung für Anlageentscheidungen verstanden werden.